

Ambrosius Blarer, der vergessene Reformator

Sein reformatorisches Anliegen

von Katharina Schill 6a



betreut von Simone Boselli 6.12.05

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	3
1.1 Überblick.....	4
1.2 Forschungsstand: Quellen und Literatur zu Blarer.....	4
2 Ambrosius Blarers Biographie.....	6
3 Das reformatorische Anliegen des Ambrosius Blarer.....	12
3.1 Theologische Grundlagen.....	12
3.1.1 Sola Scriptura.....	12
3.1.2 Verfehlungen der katholischen Kirche.....	13
3.1.3 Solus Christus.....	14
3.1.4 Sola fide, sola gratia.....	14
3.1.5 Allgemeines Priestertum.....	15
3.1.6 Umkehr und Busse.....	16
3.2 Unterschiede zu Luther und Zwingli.....	17
3.2.1 Einigkeit unter den Evangelischen.....	17
3.2.2 Die Einfachheit und Klarheit als Massstab.....	17
3.2.3 Heiliger Lebensstil.....	18
3.2.4 Abendmahl.....	19
3.3 Umsetzung seiner Anliegen	20
3.3.1 Kampf gegen die katholische Tradition und Lehre.....	20
3.3.2 Zuchtordnung.....	21
3.3.3 Abschaffung der Bilder.....	22
3.4 Offene Fragen und der heilige Geist als Helfer.....	22
3.5 Die innere Entwicklung Blarers.....	23
4 Beurteilung von Blarers Wirken.....	23
5 Schlusswort.....	24
6 Bibliographie.....	26
6.1 Quellen.....	26
6.1.1 Unedierte Quellen und Drucke.....	26
6.1.2 Edierte Quellen.....	26
6.2 Literatur.....	28
6.3 Internetquellen.....	29
6.4 Bildnachweis.....	29

1 Einleitung

Ambrosius Blarer wird wohl kaum jemandem bekannt sein. Die wenigsten wissen von diesem Reformator, obwohl er in Winterthur gestorben ist. Sogar nur etwa der Hälfte der von mir befragten Winterthurer Theologen war der Name „Blarer“ ein Begriff. Dabei war Ambrosius Blarer ein Reformator mit einer faszinierenden Einstellung gegenüber den evangelischen Richtungen. Er versuchte schon während der Reformation, die verschiedenen evangelischen Strömungen zu verbinden. Besonders dieser Aspekt von Ambrosius Blarer, seine Denkweise und dessen Umsetzung, beeindruckten mich sehr. Schon als Kind, als ich in die verschiedensten Kirchen ging, und vor allem später, als Jugendliche, merkte ich, wie viele sich unterscheidende Meinungen in den Gemeinden vertreten werden. Und auch heute sind wir manchmal nicht fähig, sie nebeneinander als Ergänzung stehenzulassen. Ja manchmal führt das sogar zu Streit.

Im Gegensatz zu Blarer hört man viel von Luther und seinen Thesen; Zwingli bekommt höchste Aufmerksamkeit für sein Suchen nach biblischen Antworten auf brennende Fragen der Zeit, wie etwa das Reislafen oder das Fasten. Seine Predigten sind heute Pflichtlektüre für jeden Schweizer Pfarrer. Was aber ist mit den Zeitgenossen dieser zwei grossen Männer, die sich mit ähnlichen Problematiken befassten, von ähnlichen Fragen bewegt wurden? Wir hören von den grossen Männern der Reformation, jedoch nicht von denen, die ihr Werk weiterführten oder gar denen, die keinen Erfolg hatten.

Auf den folgenden Seiten möchte ich Winterthur diesen Mann wieder näher bringen, der durchaus Spuren hinterlassen hat, denen man noch heute nachgehen kann. Das Winterthurer Bürgerbuch¹ erzählt von ihm; zwei seiner Lieder sind in unserem Evangelisch-Reformierten Kirchengesangsbuch abgedruckt.² Auch war es Ambrosius, der das erste deutsche Kirchengesangsbuch überhaupt herausgab.³ Wenn man in Württemberg in der Kirche sitzt, stellt man fest, dass die Wände weiss sind. Blarer setzte dort 1537 ein Bilderverbot durch.⁴ Ich wünsche mir, dass diesem Mann Achtung gezollt wird für das, was er war: Ein Mann, der mit ganzem Herzen für seinen Gott da sein wollte und für ihn oft über seinen eigenen Schatten sprang, zuerst als Mönch und dann als

1 Künzli, Bürgerregister der Stadt Winterthur.

2 Gesangsbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, S. 598f., S. 934f., T 503, 789.

3 Jenny, Ambrosius Blarer als Dichter und Hymnologe, S. 96f.

4 Brecht, Ambrosius Blarers Wirksamkeit in Schwaben, S. 140-171.

Einleitung

Reformator, ein Mann, der bereit war zu versuchen, mit seinen Überzeugungen wirklich etwas in der Welt zu verändern.

1.1 Überblick

Meine Arbeit werde ich auf die folgenden Punkte ausrichten: Ich möchte einerseits den Winterthurnern Blarers Leben etwas näherbringen, andererseits auf die theologischen Schwerpunkte und Anliegen des einst durch Luthers Schriften inspirierten Reformators in meiner Arbeit genauer eingehen.

Im Wesentlichen werde ich die Anfangszeit seines Wirkens behandeln, denn eine detaillierte Untersuchung seiner persönlichen Entwicklung in späteren Jahren würde den Umfang dieser Arbeit sprengen.

1.2 Forschungsstand: Quellen und Literatur zu Blarer

Die bibliographischen Angaben des folgenden Abschnittes kann man dem Literaturverzeichnis entnehmen. Über Ambrosius Blarer ist wenig Literatur vorhanden. Die theologische Reolenzyklopädie gibt neben einer kurzen Biographie Informationen von Quellen. Eine gute Einsicht, sowohl in seine Lebensverhältnisse und seine Tätigkeit wie auch in die politischen und sozialen Umstände seines Wirkungsraumes, erhält man mit der Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag.

Eine sehr wichtige Quelle ist der von Schiess bearbeitete Briefwechsel der Brüder Blarer. Er enthält eine ziemlich ausführliche Biographie sowie eine grosse Auswahl der uns erhaltenen Briefe. Ebenfalls praktisch ist die von Willi Bidermann übersetzte Flugschrift "Wahrhaft Verantwortung" aus dem Jahr 1523, in der Blarer sich wegen der Flucht aus dem Kloster verteidigt.

Einige eher weniger gute Kurzbiographien sind im Internet zu finden. Dagegen sind dort auch wirklich gute, ausführliche Texte über die Reformation in der Schweiz und in Deutschland vorhanden. Als weitere Nachschlagewerke benutzte ich ein Kirchengeschichtsbuch von Schmidt und ein zweibändiges Werk von Brandt. Einblick in den lutherischen Glauben beschaffte ich mir einerseits mit Hilfe der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche sowie eines Reklamheftchens über Auszüge von Melanchthon, andererseits durch Gespräche mit einer in der lutherischen Kirche aufgewachsenen Theologin.

Einleitung

Markus Jenny, ein ehemaliger Winterthurer Pfarrer verfasste ein Buch über die Geschichte des deutsch-schweizerischen evangelischen Gesangbuches im 16. Jahrhundert, in dem Blarer einen wesentlichen Platz einnimmt. Über Blarer selbst findet man in der Winterthurer Stadtbibliothek einige aus dem vorletzten Jahrhundert stammende Biographien. Allerdings sind bei diesen alten Werken kaum Quellen angegeben. Die über Blarer vorhandenen Quellen aus der Winterthurer Stadtbibliothek habe ich im Anhang vermerkt. In dieser finden sich auch noch einige Drucke seiner Predigten, Lieder und Flugschriften und sogar Originalbriefe. In Schweizer Bibliotheken nicht greifbar sind zwei neuere Bücher, die ich aber nicht konsultiert habe.

2 Ambrosius Blarers Biographie

⁵Blarer wurde im April 1492 in Konstanz geboren.⁶ Sein Geschlecht stammte ursprünglich aus St. Gallen und war dort im 13. und 14. Jahrhundert weit verbreitet.⁷ Das alte Patriziergeschlecht war sowohl im grossen, als auch im kleinen Rat von Konstanz vertreten; seine Mutter kam ebenfalls aus reichem Hause. Schon mit 11 Jahren verlor er seinen Vater.

Blarer immatrikulierte sich 1505 an der Universität Tübingen, nachdem er, ein begabter Schüler, die Lateinschule besucht hatte. Er brach aber, trotz Abraten seiner Umgebung, das Grundstudium ab, um in das Benediktinerkloster Alpirsbach im Schwarzwald eintreten zu können. Die Gründe für sein Handeln sind nicht bekannt, doch er fand in dem noch in mittelalterlichen Frömmigkeitsvorstellungen lebenden Kloster inneren Frieden. Sein Kloster schickte ihn bald wieder zum Studieren. Er bekam 1512 den Magistertitel und studierte weiter, entweder Recht oder Theologie. Man hat aus dieser Zeit sehr wenige Briefe von Blarer und weiss daher nichts Näheres. Die humanistische Strömung riss ihn mit; er ersuchte, die Mönchskutte nicht tragen zu müssen und ahmte die elegante Schreibweise des Erasmus nach. In der Zeit begann auch die Freundschaft mit Melanchthon⁸, die ein Leben lang halten sollte. Nach seiner Rückkehr ins Kloster wurde er Lektor, Pfarrverweser und Prior⁹; diese Tätigkeiten zählten zu seinen bleibenden Erinnerungen, von seinem Studium schreibt er in den uns erhaltenen Briefen nie.¹⁰ 1518 kam Ambrosius zum ersten Mal mit der Lehre Luthers in Kontakt. Sein Bruder Thomas, der ab 1520 Student in Wittenberg war, schickte ihm die Schriften Luthers zu und schwärmte von dessen Persönlichkeit. Ambrosius prüfte alles sorgfältig anhand der Bibel, welche ihm die Lehre Luthers zu bestätigen schien. Nachdem er an der neuen Anschauungsweise Gefallen gefunden hatte, predigte er sie in Kirche und Kloster. Doch weder die Mönche noch die Einwohner von Alpirsbach wollten sich ihm anschliessen. Da

-
- 5 Die folgenden Daten stammen, wenn nichts weiter angegeben wird, aus einem Aufsatz aus den 1964 von Bernd Moeller herausgegebenen Gedenkschriften zu Ambrosius Blarer. Moeller, Ambrosius Blarer 1492-1564, S. 11-30.
- 6 Er wird abwechselnd Blarer oder Blaurer genannt und auch zu seinen Lebensdaten sind unterschiedliche Angaben vorhanden. Er wurde entweder am 4. oder am 12. April geboren.
- 7 Bosshart-Pflugger, Catherine "Blarer (von Wartensee)" <http://www.dhs.ch/externe/protect/textes/d/D22771.html> (26.09.05).
- 8 Philipp Melanchthon 1497-1560, Humanist und Reformator, Weggefährte Luthers.
- 9 Stellvertreter des Abtes.
- 10 Schiess, Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blarer, Bd 1-3.

Ambrosius Blarers Biographie

es immer öfter zu Streitigkeiten mit den Oberen des Klosters kam, floh Blarer am 5. Juli 1522 aus dem Kloster nach Konstanz zu seiner Mutter.

Kurz vor diesem Schritt entstanden wahrscheinlich seine ersten Lieder. Er schrieb sich damit den Kummer von der Seele. Aufgrund seiner Bescheidenheit veröffentlichte er nur sehr wenige. Doch manche wurden von seinen Freunden ohne sein Wissen gedruckt.¹¹

Aus dieser Zeit stammen auch lange Briefe und eine Flugschrift zur Rechtfertigung seiner Flucht aus dem Kloster.¹²

Zunächst versteckte Blarer sich auf Wunsch der Mutter im Elternhaus. Sie wollte damit ein öffentliches Ärgernis verhindern, denn das Kloster hatte den Rat aufgefordert, Ambrosius zurückzusenden. Blarer verfasste allerdings schon bald Flugschriften und rief den Rat auf, für das Evangelium einzutreten. Doch bevor er selbst wieder predigen konnte, brauchte er noch Zeit. Er fühlte sich seinem Klostersgelübde verpflichtet. So trug er weiterhin eine Kutte und beschäftigte sich mit der Frage, ob eine evangelische Pfarrstelle seinem Treueeid widersprechen würde. In Konstanz aber wurde schon öffentlich evangelisch gepredigt und der Rat bevorzugte die neue Lehre deutlich. 1525 scheint Blarer die Problematik innerlich für sich gelöst zu haben und so kehrte auch er auf die Kanzel zurück.

Er wurde zum Führer der Reformation zuerst in Konstanz, dann in ganz Oberdeutschland, wohl auch, da er wirtschaftlich unabhängig war und aus einem alt eingesessenen Geschlecht stammte. Sein Bruder Thomas und sein Vetter¹³ Konrad Zwick waren beide Mitglieder des Rats. Durch diese Umstände konnte die Reformation in Konstanz sehr ruhig und gleichmässig vorangehen. Sie folgten dem Beispiel Zwinglis¹⁴, der in Zürich die Reformation durch Disputationen durchzusetzen versuchte. Schritt um Schritt wurden neue Kirchenordnungen geschaffen, wie etwa für das Austeilen von Brot und Wein beim Abendmahl. Aber es wurden auch Klöster geschlossen und die Messe verboten. Beide Brüder spielten gut zusammen, der eine setzte das Evangelium im Rat, der andere in der Kirche um. Ihr Ziel war die vollständige Reformation, eine Stadt, die ganz in den Ordnungen Gottes lebt. Um dies zu erreichen führten sie eine von Blarer entworfene Zuchtordnung¹⁵ ein und versuchten Schulbildung und Armenfürsorge zu verbessern.

11 Jenny, Ambrosius Blarer als Dichter und Hymnologe, S. 87-113.

12 Bidermann, Das reformatorische Meisterstück des Ambrosius Blarer.

13 Oder Neffe.

14 Ulrich Zwingli 1484-1531.

15 Verhaltensvorschriften, die an die schon im 15. Jahrhundert in Konstanz galten. Zu diesen wurde eine Ehe- und Kirchenordnung gefügt. Sie wurden rechtlich durchgesetzt. Siehe auch: Hauss, Blarers Zuchtordnung, S. 114-127. Die Zuchtordnung von 1521 ist bei Pressel, Ambrosius Blarers Leben und Schriften, abgedruckt (Anhang S. 547ff.).

Ambrosius Blarers Biographie

In der Abendmahlsfrage hatte Ambrosius eine von Zwingli und Luther abweichende Ansicht, die von Bucer¹⁶ geprägt wurde. Er glaubte nicht im gleichen Mass wie Luther¹⁷ an eine Gegenwart des Leibes Christi, ging aber auch nicht auf Zwingli ein, der das Mahl nur noch symbolisch sah. Seiner Meinung nach war dies eine spitzfindige Frage, man sollte sich mit Wichtigerem beschäftigen. Blarer begnügte sich damit, dass die Wiederkunft Christi Klarheit bringen werde, aber weder der eine, noch der andere verdammt werde. Ihm war das, was in der Praxis geschah, wichtiger als theoretische theologische Fragen. In der Predigt bei der Berner Disputation 1528 nahm er zur Abendmahlsfrage Stellung.¹⁸ Dort hörte ihn Bullinger¹⁹ erstmals. Das war der Beginn einer lebenslangen Freundschaft und eines intensiven Briefwechsels.

Die Reformation stiess in Südwestdeutschland weiter vor. Konstanz stand als Vorbild da und seine reformatorischen Führer wurden in vielen Angelegenheiten um Rat gefragt. Ambrosius stellte sich ganz in die Dienste der Reformation. Zwischen 1529 und 1540 bereiste er die schwäbischen Reichsstädte, das Herzogtum Württemberg und 1529-30 die Schweiz (Bischofszell, Herisau, Wil). Er wurde zum Organisator der Reformation, Berater, Schlichter in Streitfragen und Vermittler von Geistlichen an neue Stellen. Da er keine Bezahlung erhielt, konnte er seine Entscheidungen frei treffen. Wieder half ihm seine hohe Herkunft die nötige Macht in den Städten zu erhalten. In dieser Zeit wuchs seine Willens- und Entscheidungskraft. So schnell es die politischen Umstände zuließen versuchte er jeweils das Kirchenwesen umzugestalten. Er stand zwar, mit gewissen Einschränkungen, hinter der Confessio Augustana²⁰, wandte sich aber gleichzeitig vor allem der Schweizer Reformation zu. Auch gegen die Täufer ging er immer schärfer vor.²¹ Er wurde nun von allen Seiten angegriffen, was ihn teilweise psychisch sehr mitnahm.²² Auch die Hochzeit 1533 mit der Schweizerin Katharina Ryff, eine ehemalige Dominikanernonne, zu welcher

16 Martin Bucer oder Butzer 1491-1523, Reformator in Basel, der sich sehr für die Einigung der Katholiken und Evangelischen im Abendmahlskonflikt einsetzte.

17 Martin Luther 1483-1546.

18 Blarer, Die predigen so vonn den froemdben Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind.

19 Heinrich Bullinger 1504-1575, Zwinglis Nachfolger, gestaltete massgeblich den Heidelberger Katechismus.

20 Grundlegende 1530 von Melanchthon verfasst Schrift, gehört zu den noch heute gültigen Bekenntnisschriften der evangelischen Kirche AB (Augsburger Bekenntnis), siehe auch: Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Im Volksmund wird die evangelische Kirche AB die lutherische Kirche genannt. Die zweite grosse evangelische Kirche der Reformationszeit ist die reformierte Kirche der Schweiz, für die Bullinger das Helvetischen Bekenntnis (HB) schrieb. Beide werden unter dem Namen Evangelisch zusammengefasst.

21 Kohls, Blarer und Bucer, S. 174-179.

22 Moeller, Ambrosius Blarer 1492-1564, S.26.

Ambrosius Blarers Biographie

er sich nach langem Überlegen entschied, war nicht unangefochten. Dem schon älteren Mann wurde zu Unrecht nachgesagt, er habe mit seiner Frau schon vor der Heirat Kinder gezeugt.²³

Blarers Tätigkeit war bis 1534 erfolgreich; dann aber begannen die Rückschläge, die bis zu seinem Tod anhalten sollten. Er scheiterte mit seiner ökumenischen Lehre sowohl im Herzogtum Württemberg (1534-1538), als auch in Augsburg (1539). Überall war die Zwietracht zwischen den Pfarrern zu gross. Jeder wollte seinen Kopf durchsetzen und auch Blarer wich nicht von seiner vermittelnden Stellung. Er (und mit ihm die anderen Führer von Konstanz) unterschrieb die von ihm zuvor unterstützten Konkordienversuche²⁴ Bucers nicht, als sie in der Wittenberger Konkordie 1536 beendet wurden. Konstanz war die einzige Stadt, die dies nicht tat und büsste so ihren Einfluss ein.

1540 kehrte Blarer wieder nach Konstanz zurück. Weil Ambrosius' Schwester Margaretha einen Vermögensverlust erlitten hatte, musste er sich nach seiner Rückkehr von der Stadt bezahlen lassen. Dadurch war er zwar rechtlich gesehen nicht mehr unabhängig, aber in der Praxis wurde ihm die gleiche Offenheit entgegengebracht.

In Konstanz brachen Pestepidemien aus, Blarer verlor seine Schwester Margaretha und seinen engen Mitarbeiter Johannes Zwick. In diesen harten Schicksalsschlägen wünschte sich der Reformator zuweilen den eigenen Tod herbei. Um die Problematik innerlich zu bewältigen schrieb der Dichter Blarer ein Klagelied über Margaretha.²⁵ Der fromme Christ Blarer versuchte noch einmal, allerdings vergeblich, die Zuchtordnung zu verbessern. Blarer blieb in Konstanz und mischte sich nicht mehr aktiv in die Politik der Reformation ein. Er schaute von aussen dem Treiben zu und versuchte durch Briefe die Reformatoren zu ermahnen, nicht zu sehr zu provozieren und für die gemeinsame Sache zu kämpfen. Er besuchte keine Reichstage mehr, beobachtete aber scharf das politische Geschehen. Die Meinung, dass Konstanz sich dem Kaiser nicht unterwerfen sollte, da dies die Wiedereinführung des Katholizismus bedeuten würde (und somit nicht gottgefällig wäre), wurde auch von ihm vertreten.

Doch es war nicht nur der Glaube, der diese Einstellung bewirkte. Die Stadtbevölkerung von Konstanz war nämlich schon lange der Ansicht, dass Konstanz eigenständig sein solle. Sie waren stolz darauf, eine freie (Reichs-) Stadt zu sein.

23 Pressel, Ambrosius Blaurer, S. 94f.

24 Einigungsversuche, welche vor allem die Lehrmeinungen zum Abendmahl betreffen.

25 Blarer, Ain schoen Christlich Klagelied von dem Gotsgelernten A.B. Seiner abgestorbenen lieben Schwestern M.B. Gestellt.

Ambrosius Blarers Biographie

Schon früher hatten die Führer von Konstanz ihre Stadt der Schweiz angliedern wollen. Ihre Motivation dazu war, so den ehemals zu ihnen gehörenden Thurgau zurückzugewinnen. Diese Versuche scheiterten jedoch, da sich der Rat nie klar für die Schweiz und gegen den Kaiser aussprach.²⁶ Auch Blarer wollte Konstanz durch seine Beziehungen zu Bullinger zur Schweiz ziehen. Er beratschlagte sich mit ihm, sogar ohne Wissen des Rates. Seine Bemühungen blieben jedoch umsonst.²⁷ Dies zeigt uns allerdings einen weiteren Zug Blarers. Er beschäftigte sich stark mit den politischen Umständen, immer mehr diskutierte er in seinen Briefen über mögliche Folgen. Vieles konnte er voraussehen, deuten und richtig einschätzen.²⁸

Als dann die kaiserlichen Truppen die umliegenden Städte einzunehmen begannen, suchte Konstanz sowohl bei den Schweizern, als auch beim französischen König Hilfe.²⁹ Beide Vorstöße waren vergeblich, zu lange hatte Konstanz den eigenen Vorteil gesucht. Über ein Jahrhundert hatten ihre Politiker mal da, mal dort ein Bündnis unterschrieben und war doch nie lange treu geblieben. Nun blieb die Stadt sich selbst überlassen.

Nur eine Schlacht gewannen die Konstanzer gegen die Soldaten des Hauses Habsburg. Als klar war, dass sie die Stadt übergeben würden, verliess Blarer Konstanz und zog zu seiner verwitweten Schwester Barbara nach Leutmerken im Thurgau. So war er schon weg, als am 14. Oktober 1548 die vom österreichischen Kaiser gerufenen, spanischen Truppen in Konstanz einzogen.

³⁰Nach dem Umzug in die Schweiz brach Blarer die meisten Beziehungen ab; zu Bullinger aber blieb er im ständigen Briefwechsel. Blarer beobachtete die politische Situation in Konstanz sehr genau und hoffte immer neu, dass die Stadt wieder zur Reformation zurückkehren würde. Diese Hoffnung und vor allem die Traurigkeit über den Fall von Konstanz prägten die Stimmung in seinen Briefen bis zum Tod. So schrieb er seinem Bruder Thomas im August 1552 unter anderem: „Über den schlimmen Zustand unserer Vaterstadt lässt mich der Schmerz nichts sagen, als dass ich stets um Besserung bete.“³¹ Einen neuen Briefwechsel begann er mit Calvin³². Dessen theologische Sicht beeindruckte Blarer. Das gemeinsame Bedürfnis nach Zucht und Ordnung verband die beiden.

26 Rublack, Die Aussenpolitik der Reichsstadt Konstanz während der Reformationszeit, S. 56-80.

27 Staedtke, Blarer und Bullinger, S. 199f.

28 Ebd., S. 195-202.

29 Ebd., S. 203.

30 Zur Schweizerzeit siehe: Pressel, Ambrosius Blaurer, S. 136-153.

31 Schiess, Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blarer, Bd 3, S.168, Brief 1822.

32 Johannes Calvin 1509-1564, Genfer Reformator.

Ambrosius Blarers Biographie

1551 starb Blarers Tochter mit 14 Jahren, zuvor hatte er schon zwei Kinder kurz nach ihrer Geburt verloren und sein einzig noch lebender Sohn blieb stets ein Sorgenkind. Ein Grund mehr, weshalb sich der alte Mann den Tod herbeisehnte. Oft schrieb er am Schluss seiner Briefe einen Satz wie: „Gott nehme auch uns bald in die Ruhe seiner Auserwählten auf!“³³ Die einzigen zu Lebzeiten Blarers von ihm gedruckten Predigten handelten vom Trost aus dem Glauben angesichts von Tod und Sterben.³⁴

Von 1551-1559 half Blarer zusammen mit einem ehemaligen Schüler bei der Reformation der Stadt Biel. Zahlreiche Berufungen in andere Schweizer Städte und auch nach Deutschland lehnte er ab.³⁵ Lieber wollte er bei den harmonischen Arbeitsverhältnissen bleiben. Als er dann mit 67 Jahren einen Nachfolger gefunden hatte, übergab er seine Stelle als zweiter Pfarrer von Biel und zog nach Winterthur zurück, wo er schon im Jahre 1549 eine Weile gelebt hatte, weil ein wohlgesinnter Kaufmann ihm ein Haus anvertraut hatte (Konstanzer Flüchtlinge waren damals aus dem Thurgau ausgewiesen worden). Doch auch im Alter hörte er nicht auf zu predigen, sondern half häufig in den Kirchen von Winterthur und Umgebung aus. Noch einmal machte er eine Reise in die oberdeutschen Städte, aber er kam sehr enttäuscht zurück.

„Er meinte dort eine „erbarmenswürdige Wandlung und einen tiefen Abfall von der Wahrheit der einstmaligen echten Gottesverehrung“ feststellen zu müssen. Nicht einen Prediger oder Ratsherrn kannte er mehr. Alle waren entweder „Messknechte (missificies)“ geworden oder doch ganz dem Luthertum, der Confessio Augustana, ergeben.“³⁶

1562 übernahm er im Thurgau eine Stelle als Pfarrverweser. Noch einmal hatte er Pech. Seine Predigten zogen auch Hörer aus umliegenden Gemeinden an. Damit weckte er den Neid der anderen Geistlichen seiner Umgebung. Mit einer List brachten diese ihn dazu, seine Stelle aufzugeben. Sie täuschten ihm nämlich vor, im Einvernehmen mit Bullinger zu handeln, als sie seinen Rücktritt forderten. Als er später von dieser Niedertracht durch ein Schreiben Bullingers erfuhr, war er zutiefst erschüttert. Noch im gleichen Jahr 1564 starb er, entweder an den Folgen der Pest oder an einer anderen Krankheit.

33 Schiess, Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blarer, Bd 3, S. 712, Brief 2471.

34 Ambrosius, Der geistlich Schatz christenlicher vorbereitung gloubigs trosts, wider tod unnd sterben.

35 Pflanz-Neuburg, Memmingen, Augsburg, Strassburg, Bern, Basel, Winterthur.

36 Moeller, Ambrosius Blarer 1492-1564, S. 27.

3 Das reformatorische Anliegen des Ambrosius Blarer

3.1 Theologische Grundlagen

In den theologischen Grundlagen stimmte Blarer mit Luther und Zwingli überein, welche ich im Folgenden genauer erläutern werde. Luther suchte einen gnädigen Gott und fand ihn nach einem grossen persönlichen Ringen durch das Evangelium.³⁷ Zwingli war Feldprediger und wandte sich daher gegen das Reislafen (Söldnertum). Auch er ging zurück zu den Quellen und fand die Antwort in der Heiligen Schrift.³⁸ Beide stiessen in den Grundlagen auf das Gleiche, doch bekamen die einzelnen Aspekte persönliche Ausprägungen.

Blarer studierte und hatte auch das Amt des Vorlesers inne, doch er kam nicht von selber auf andere Ansichten, sondern vertraute der Kirche und ihrer Lehre.³⁹ Er ermahnte sogar seine Schwester, sie solle auch ins Kloster gehen, was wirklich zeigt, dass er darin einen guten Dienst an Gott sah.⁴⁰ Erst Luthers Schriften machten ihn auf die Misstände in der katholischen Kirche aufmerksam. Er prüfte die reformatorischen Anliegen sorgfältig und stimmte dann mit ihnen überein.⁴¹ Nachdem er aus dem Kloster geflohen war, schrieb er eine Rechtfertigung an den Rat von Konstanz. In dieser verteidigte er Luther und versuchte, die Verdrehungen, durch welche dessen Schriften in ein schlechtes Licht gerückt werden sollten, klar zu stellen. Er sprach sehr achtungsvoll von Luther, der ihm ein grosses Vorbild geworden war.⁴²

Ambrosius' Haltung in den reformatorischen Fragen möchte ich nun anhand von Zitaten skizzieren. Es ist mir wichtig, dass ich Ambrosius Blarer möglichst häufig selbst zu Wort kommen lasse. So ist es möglich, dass sich jeder ein eigenes Bild von seiner Persönlichkeit machen kann.

3.1.1 *Sola Scriptura*

Nach Blarer hatte allein die Bibel Autorität. Sie stand über der Menschenweisheit, welche irren konnte. Das war der Grund, weshalb sich Blarer Luther zuwandte. Er war verblüfft,

37 Schmidt, Grundriss der Kirchengeschichte, S. 275-285.

38 Büsser, „Huldrych Zwingli“, http://www.weinreichpeter.de/wissen/geschichte/neuzeit/buesser_zwingli.htm, (12.10.05).

39 Bidermann, Das reformatorische Meisterstück des Ambrosius Blarer, S. 44f.

40 Schiess, Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blarer, Bd 1, S. 3, Brief 2.

41 So ersichtlich in: Bidermann, Das reformatorische Meisterstück des Ambrosius Blarer S. 12.

42 Blarer, Warhafft verantwortung Ambrosii Blaurer an aynen ersamen weysen Rat zu Costentz anzaygend warub er auss dem kloster gewichen und mit was geding er sich widerumb hynein begeben wol.

Das reformatorische Anliegen des Ambrosius Blarer

dass Luthers Aussagen mit denen der Bibel übereinstimmten. Als Mönch waren ihm Luthers Lehren fremd und er war ihnen gegenüber ursprünglich sehr skeptisch eingestellt. Sie widersprachen dem Gewohnten. Doch weil auch er von der Bibel als höchste Autorität überzeugt war, konnte er die neue Lehre annehmen.⁴³ Er selbst schrieb dies unmissverständlich 1524 in seinem Brief „Ermahnung an einen ersamen Rat der Stat Konstanz, Evangelische Warheyt handt zu haben“.⁴⁴

„Deshalb das Wort Gottes durch sich selbst und Geschrift mit Geschrift geurteilt und verständlich gemacht werden, und wird kein menschlichirdisches Urtheil leiden, sondern wiederum sollen und müssen alle andere Geschriften, Lehren, Satzungen und Ordnungen der Menschen, es seien Väter, Päpste oder Concilia, von diesem göttlichen Wort und h. Geschrift gerichtet und geurteilt werden.“⁴⁵

3.1.2 Verfehlungen der katholischen Kirche

Auch stellte er die Verfehlungen der katholischen Kirche dar. Scharf kritisierte er ihr heimliches Finanzgebaren, dass sie die Leute ausnehmen würde und anderes mehr.⁴⁶ Blarer verstand auch nicht, warum gerade Luther zum bösen Mann gemacht wurde, wenn doch in der Kirche schon immer verschiedene Lehrmeinungen vertreten worden waren. Offensichtlich war es bis anhin möglich, dass der eine der Meinung des Ambrosius, der andere der des Hieronymus anhing⁴⁷. Doch dies war für ihn nur ein untergeordneter Kritikpunkt. Er sah den wirklichen Mangel der traditionellen Kirche in der Oberflächlichkeit, mit der das Thema Sünde behandelt wurde. Der Ablass, die Pilgerreisen waren für ihn nur äussere Zeichen. Auch die Werkgerechtigkeit, d.h. die Einstellung, dass man sich mit guten Werken einen Platz im Himmel sichern könne, sollte den sündigen Menschen dieser Zeit über seine Verlorenheit hinwegtäuschen. Dadurch blieb nach Blarer die Sündenproblematik letztlich ungelöst und den Menschen wurde Vergebung und wirklicher Frieden mit Gott vorenthalten. Blarer wandte sich gegen diese und andere Dinge, weil er darin entgegen der Kirche keine Möglichkeit der Vergebung fand.

„Ihr wisst, allerliebste Brüder, wie man uns bisher vieltausenderlei vorgegeben und gewiesen hat auf unser eigenes Vermögen, eigene Werke und Wallfahrt, Römischen Ablass, der Heiligen Verdienste und Anrufen, Weihwasser und Salz,

43 So ersichtlich in: Bidermann, Das reformatorische Meisterstück des Ambrosius Blarer, S. 12.

44 Blarer, Ir gwalt ist veracht ir kunst wirt verlacht Irs liegens nit gacht gschwecht ist jr bracht Recht ists wiess Gott macht.

45 Zitiert nach: Pressel, Ambrosius Blarer, S. 35.

46 So ersichtlich in: Bidermann, Das reformatorische Meisterstück des Ambrosius Blarer, S.14f.

47 Ebd. S. 32f.

Das reformatorische Anliegen des Ambrosius Blarer

Messen, Bruderschaften, Orden und dergleichen, als sollten wir durch solche ungegründeten, nichtigen Dinge erlangen Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Verdienste und Seligkeit, dadurch also unser Herz zerstreut und wytshweyff (= weitschweiffig) wird, und von dem einzigen rechten und vollkommenen Brunnen all dieser Dinge weggeführt und aber gar nicht befriedet und reuig wurde (...) also haben auch wir unser Gut und Geld samt aller unserer vermeintlich geistlichen Übung, Mühe und Arbeit in solcher unnützer Grempelei verzehrt und doch dadurch keine Besserung, keinen Frieden noch Sicherheit gegen Gott noch ein reuiges Gewissen erlangen mögen...⁴⁸

3.1.3 *Solus Christus*

Wo aber war die Lösung zu finden? Wie konnte man zu innerem Frieden und echter Vergebung gelangen? Blarer fand eine Antwort. Für ihn war der einzige Weg dazu Jesus Christus, der die Brücke zu den Menschen geschlagen hatte, damit ihnen vergeben werden konnte. Nur bei ihm konnte der Mensch finden, was er wirklich begehrte. Sowohl Luther als auch Zwingli versuchten den Blick des Gläubigen von den religiösen Zeremonien zurück auf das Wesentliche des Christentums, nämlich den Sohn Gottes und seine Erlösungstat am Kreuz, zu lenken.⁴⁹ Blarers persönliche Note in dieser Botschaft ist unermüdlich die Menschen zu ermuntern, aus Dankbarkeit dieser grossen Tat gegenüber ihr Leben auf Christus auszurichten. Dies war Blarers Anliegen, darum betonte er es so, noch bevor er Christus erwähnte.

„Jetzt aber weist man uns einhellig einen einzigen richtigen Weg zum Heil und zur Seligkeit und lehrt uns unser Herz zusammen ziehen, nicht mehr hier und dort neben ausfahren lassen, sondern dass wir alle seine Kraft, Begierde, Vertrauen und Vermögen miteinander an einem Büschele richten auf den einzigen Christus, und wissen, dass wir es alles reichlich überflüssig und sämtlich allein in ihm finden, was wir früher in viel anderem gestifteten menschlichem Stückwerk mit Mühe und Angst gesucht, und aber nicht gefunden haben. Man lehrt uns einen Gott, einen einzigen Mittler zwischen Gott und dem Menschen Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat zu einer Erlösung für alle unsere Sünden,...“⁵⁰

48 Blarer, Die predigen so vonn den froemdbden Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind, S. 4f., von mir ins heutige Deutsch übertragen.

49 Vergleiche z.B. Luthers grossen Katechismus in: Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherische Kirche, S.650-653.

50 Blarer, Die predigen so vonn den froemdbden Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind, S. 5f., von mir ins heutige Deutsch übertragen.

3.1.4 *Sola fide, sola gratia*

Auf die so oft gestellte Frage der Menschheit, wie man an diese Mittlerperson Jesus Christus herankomme und vor allem was man dafür selbst tun müsse, gaben sämtliche Reformatoren die sehr einfach und klare Antwort: nur aus Gnade und nur aus Glauben.⁵¹ Blarer konnte dies nicht so schlagkräftig und nicht so theologisch ausgefeilt wie Luther formulieren, doch wir finden es beständig in seinen Texten.

„Denn (wie gehört) so glauben wir, dass er der Herr sei, das ist, dass ihm der Vater als seinem geliebten Sohn alle Dinge in die Hand gebe, und er unsere Sünde, Tod, Hölle und alles, so uns von Gott scheiden möchte, auf sich genommen und den Tod selbst für uns erlitten hat, von welchem ihn der Vater mächtig auferweckt und erhöht hat über alle Dinge, damit wir unsere menschliche Natur so trefflich wiederum in ihm gewürdigt und zu Ehren gebracht sehen, dass wir dann auch wieder Hoffnung hätten auf die Gunst der Gnade Gottes. So wir uns treu an diesen Grund halten und dies durch den Geist Gottes in unserem Herzen versiegelt ist, werden wir selig, weil ja die Hauptsumme unseres Heils daran gelegen ist.“⁵²

3.1.5 *Allgemeines Priestertum*

Nach der Erkenntnis der Reformatoren war jeder Glaubende in Christus geheiligt und konnte selbst (das heisst ohne Vermittlung eines Priesters) vor Gott kommen. Luther nannte dies das allgemeine Priestertum.⁵³ Auch diese Ansichten teilte Blarer und übertrug sie auf die Regierung. So hatte für ihn ein christliches Gemeinwesen selbst das Recht, Pfarrer einzusetzen.

„Die weltliche Obrigkeit solle sich nicht erschrecken lassen durch das grosse Unsehen der römischen Kirche, noch durch den stumpfen Strahl ihres ungegründeten Bannes, solle auch nicht achten, dass jene geistliche, sie aber weltlich und Laien genannt werden; denn wenn Christus sage; Meine Schäflein hören meine Stimme und laufen keinem Fremden nach, so gebe er damit unzweideutig den Schafen das Recht, die Lehre und Predigt der Hirten nach der Schrift zu urtheilen.“⁵⁴

Aus dieser Schlussfolgerung heraus mussten Probleme entstehen, sobald Volk und Rat in ihrer Glaubenseinstellung nicht übereinstimmten.⁵⁵ Als 1528 der evangelische

51 Wieder finden wir dies in Luthers grossen Katechismus in: Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherische Kirche, S. 661f.

52 Blarer, Die predigen so vonn den froembden Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind, S. 18., von mir ins heutige Deutsch übertragen.

53 Schulze, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, „Martin Luther“, www.bautz.de/bbkl/l/luther_m.shtml (5.12.05).

54 Zitiert nach: Pressel, Ambrosius Blarer, S. 35.

55 Die folgenden Angaben stammen aus: Blanke, Zwingli mit Ambrosius Blarer im Gespräch, S. 81-86.

Das reformatorische Anliegen des Ambrosius Blarer

Gottesdienst in Konstanz allgemein eingeführt worden war, bekam Blarer Zweifel an seiner Einstellung. Durfte der Rat sich wirklich in Glaubensfragen über die Meinung der einzelnen Gemeindeglieder hinwegsetzen? Jeder sollte doch in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt sein.⁵⁶ Bedeutete dies nicht, dass die Gewissen der anderen nicht verletzt werden durften? Und genau dies tat doch der Rat, indem er einfach entschied. Mit diesen Fragen wandte sich Blarer an Zwingli. Blarer machte den Vorschlag, dass der Rat die Bürger in ihrem eigenen Glauben lassen sollte, bis jeder selbst aus seinem Inneren zur evangelischen Sicht käme. Blarer plädierte hier für eine staatliche Toleranz und war darin seiner Zeit voraus. Zwingli antwortete auf seine Fragen mit einem langen Schreiben. Natürlich war er gegen Blarers Bedenken. Leider ist keine Stellungnahme Blarers zu Zwinglis Brief vorhanden, aber, da sich das Staatskirchentum durchsetzte, kann man annehmen, dass Zwingli Blarer überzeugt hatte.

3.1.6 Umkehr und Busse

Blarers Ansicht nach bewirkte die Gnade Gottes in uns den Wunsch nach einer inneren Erneuerung.

„Darum möget ihr wohl verstehen, wie überaus notwendig es ist, dass wir durch Gottes Geist erneuert und zu geistlichen Menschen gemacht werden, damit uns jetzt nicht mehr fleischliches, menschliches Tun, sondern der geistliche Gotteswille und Wohlgefallen, so er uns durch das äusserliche Wort offenbart ist, gefallen möge, und wir in sein treues, väterliches Herz hinein sehen und erkennen mögen, wie gütig und gnädig er gegen uns ist.“⁵⁷

Luther schrieb in seinen 95 Thesen auch über die Busse. „Da unser Herr und Meister Jesus Christus sprach: Tut Busse usw., wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen Busse sei.“⁵⁸ Dies sollte nicht nur eine innerliche Auswirkung haben, sondern auch eine „Ertötung des Fleisches“⁵⁹ bewirken. Auch für Blarer war dies ein grosses Anliegen. Er betonte darin wieder die Liebe und die beim Menschen natürlich vorhandene Herzenshaltung, also dass er dies automatisch tue.⁶⁰

56 Dies begründete er mit Römer 14,5.

57 Blarer, Die predigen so vonn den froemdbden Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind, S. 14, von mir ins heutige Deutsch übertragen.

58 Luthers 1.These, Lateinisch bei Carl Mirbt, Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus, S. 188-191.

59 Ebd. 3. These.

60 Vergleiche seine Predigt bei der Berner Disputation, Blarer, Die predigen so vonn den froemdbden Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind, S. 9f.

3.2 Unterschiede zu Luther und Zwingli

3.2.1 *Einigkeit unter den Evangelischen*⁶¹

Der wesentlichste Unterschied zu Luther und Zwingli war wohl Blarers Wunsch nach Einigkeit unter den Evangelischen. Konstanz nahm die Stellung der Vermittlung ein, an vorderster Front Ambrosius.⁶² Er vermittelte zwischen den Geistlichen, versuchte eher zwinglianisch Geprägte mit lutherischen in derselben Pfarrei einzustellen.⁶³ Er ermahnte die Führer der Reformation, das Volk nicht durch ihre Streitigkeiten zu verunsichern. Blarer hatte erkannt, dass es kontraproduktiv war, wenn sich die einzelnen evangelischen Strömungen gegenseitig bekämpften. Viel mehr sollte gemeinsam gegen die katholische Lehre vorgegangen werden, alles andere musste sich dem unterstellen.

„...dass auch in andern löblichen, christlichen Städten und Ländern, dasselbe Evangelium gepredigt wird, dass ihr hier in Bern vor einiger Zeit gehört habt: und wird also die Lehre über frommen Gottesgelehrten, teuren Predigern, mehr Ansehen und Glaubwürdigkeit haben, bei etlichen Schwachen weil sie erkennen, dass ihre und unser aller Lehre als ganz einhellig zusammenstimmt, wie wir dann alle aus einem Brunnen des lebendigen Wassers göttliches Wort trinken und einen Glauben, eine Taufe, einen Gott und Vater aller Dinge und Jesus Christus, seinen Sohn, vorgeben und lehren, welches dann ein treffliches Anzeichen ist der (für die) Wahrheit, die da besteht in der Einigkeit,...“⁶⁴

3.2.2 *Die Einfachheit und Klarheit als Massstab*

Ein weiterer Punkt, durch den sich Blarer klar von Luther und Zwingli unterschied, war, dass er den Einfältigen als Massstab nahm. Das, was der Einfältige nicht genau erkennen konnte, sollte zur Nebensache werden. In der Flugschrift, mit welcher er seine Flucht aus dem Kloster rechtfertigte, erklärte er, warum er die Lehre Luthers so schätzte.⁶⁵

„Aber je mehr, länger und fleissiger ich solches tat (Schriften Luthers lesen), je mehr ich verstand, wie dieser hochgelehrte, erleuchtete Mann mit so grosser Ehrfurcht die Heilige Schrift behandelte und auslegte, so sorgfältig allenthalben heranzog, so hübsch und kunstvoll miteinander verglich und untereinander verband, die dunklen schwer verständlichen Texte unter Heranziehung klarer verständlicher Sprüche erhellte und verständlich machte, erkannte ich, dass dieser Weg in der Behandlung der Heiligen Schrift zu grösster Meisterschaft führt, und zu einem gründlichen Verständnis die allergrösste Hilfe sein kann. So

61 Der Begriff Evangelisch wurde bereits in der Fussnote 20 erklärt.

62 Moeller, Ambrosius Blarer 1492-1564, S. 20.

63 Brecht, Ambrosius Blarers Wirksamkeit in Schwaben, S. 152f.

64 Blarer, Die predigen so vonn den froembden Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind, S. 3f., von mir ins heutige Deutsch übertragen.

65 Blarer, Ir gwalt ist veracht ir kunst wirt verlacht Irs liegens nit gacht gschwecht ist jr bracht Recht ists wiess Gott macht.

Das reformatorische Anliegen des Ambrosius Blarer

kann auch ein jeder halbwegs gebildeter Laie, der seine Bücher recht betrachtet und fleissig liest, sehr schnell begreifen, dass diese Lehre eine wahre, starke und ganz christliche Grundfeste ist.“⁶⁶

Auch wies er Bullinger darauf hin, dass zu viele theologische Veröffentlichungen unfruchtbar seien. Hier stand er aber ein bisschen im Widerspruch zu sich selber, denn wir lesen von ihm auch, wie er andere Städte für ihre literarische Tätigkeit lobte. Was aber bleibt, ist, dass er selbst wie auch die anderen Geistlichen der Stadt Konstanz sehr wenig verfasst hatte.⁶⁷ Eine Flugschrift von 1535, in der er sich gegen Anschuldigungen eines Lutheraners verteidigen musste, liess Blarer sogar von Butzer für sich schreiben und liess diese fast wörtlich abdrucken.⁶⁸

3.2.3 Heiliger Lebensstil

Statt einer aus seiner Sicht übertriebenen Ausarbeitung theologischer Themen, die im Detail oft zu gegensätzlichen Ansichten führten, betonte er die Wichtigkeit eines heiligen Lebens.⁶⁹ Seiner Meinung nach war die Gnade nicht billig, darum sollte sie sich in der Praxis ausdrücken und vor allem sollten die Menschen, die dem Evangelium noch nicht folgten, im Lebenswandel eines Christen die Wahrheit des Wortes sehen. In dieser Art der Gewichtung des christlichen Wandels sehe ich ein wesentliches Eigengut Blarers. Besonders schön finde ich es feststellen zu können, dass er damit nicht zur grundlegenden reformatorischen Aussage (sola gratia etc.) in Widerspruch kommt. Weil man immer wieder sehen kann, dass alles mit der Gnade beginnt und von der Gnade getragen wird.

„Darum lasst uns von Herzen bitten, damit das Evangelium Christi ein lebendiges Empfinden und Gottes Kraft in uns werde.... dass man in Wahrheit von uns sagen möchte: Sieh, dieser ist vormals ein leichtfertiger, üppiger Mensch gewesen, aber jetzt, da er das Evangelium erkannte, hat er ein ehrsames, tapferes, ernsthaftes Leben angenommen. Der war ein Wucherer ... Der hat vorher seine Frau und Kinder schlecht behandelt, jetzt aber ... Der war vorher ein neidischer Mensch ... „

3.2.4 Abendmahl

Dies war eine ewige Streitfrage der Reformationszeit, in welcher man sich bis heute nicht einig ist. In ihr wandte Blarer wieder das Prinzip der Einfachheit an. Für ihn war es nicht

66 Bidermann, Das reformatorische Meisterstück des Ambrosius Blarer, S. 13.

67 Moeller, Ambrosius Blarer 1492-1564, S. 19.

68 Brecht, Ambrosius Blarers Wirksamkeit in Schwaben, S. 157f.

69 Pressel, Ambrosius Blaurer, S. 110.

Das reformatorische Anliegen des Ambrosius Blarer

heilsnotwendig in dieser Sache recht zu haben, sondern das Leben in der Nachfolge war ihm für die Seligkeit wichtiger.

„Wenn nun jemand wegen des anderen Punktes, betreffend die leibliche Gegenwart des Bluts und des Fleisches Christi im Abendmahl, bei dem wir keine Sicherheit haben wegen der grossen Entzweiung der Gelehrten, so wird dieser nicht ausgeschlossen vom Leib Christi, wenn er sich fest an den oben genannten Grund hält und sein Vertrauen in den einzigen Sohn Gottes setzt, also dass sein Glauben sichtbar wird und ein seliges Absterben des alten Adams und des sündlichen Fleisches geschieht, Liebe und Treue gegen den Nächsten, Hoffnung und Geduld in allem Leiden und in aller Trübsal dieser Zeit.“⁷⁰

Er selber blieb in einer Mittelstellung zwischen Zwingli und Luther. Mit Zwingli stimmte er nicht überein, weil Blarer doch daran glaubte, dass Christus zum Abendmahl einlädt, also musste doch in diesem Mahl auf irgendeine Weise der Leib und das Blut Christi gegenwärtig sein. Doch dass dann leibhaftig Blut und Fleisch hinzutritt, wie Luther behauptete, konnte er auch nicht glauben. Für ihn war es eine Gefühlsfrage des Einzelnen und so versuchte er immer wieder zwischen den Parteien zu vermitteln, „dass sie in der Anerkennung einer geistigen Segnung durch das Abendmahl sich die Bruderhand reichen.“⁷¹

Doch dass er wohl eher auf der Seite Zwinglis stand, zeigte sich 12 Jahre später, in einer Predigt zu Augsburg.

Sofern ist der Leib gegenwärtig und wird von dir genossen, sofern du glaubest. Denn der Leib Christi steckt nicht im Brod, wie ein Pfenning im Apfel, sondern Brot und Wein sind Zeichen und Siegel des dargegebenen Leibs Christi am Kreuz. [...] Darum so wird Brot und Wein der Leib Christi genannt um des Brauchs willen, damit der Glaube in uns gestärkt werde, denn der Leib Christi klebt noch hängt nicht am Brode, sondern sind soweit von einander als Himmel und Erde.“⁷²

Im Unterschied zu Luther und Zwingli wollte er an keine Ungläubigen das Abendmahl austeilen lassen. Ungläubige waren solche, die gegen die Zuchtordnung, welche er überall einzuführen versuchte, verstießen.⁷³

70 Blarer, Die predigen so vonn den froemdbden Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind, S. 22, von mir ins heutige Deutsch übertragen.

71 Pressel, Ambrosius Blarer S. 65.

72 Zitiert nach: Pressel, Ambrosius Blarer S. 120.

73 Keim, Ambrosius Blarer der schwäbische Reformator, S. 154f.

3.3 Umsetzung seiner Anliegen

Ich habe oben erwähnt, dass Blarer nicht theologisieren konnte und wollte. Er war ein Praktiker. Was waren aber die Problemzonen seiner täglichen Arbeit und was machte aus diesem Mann den sogenannten „Apostel Schwabens“, den Bucer mit den Worten ermutigte: „Serviam tuo deus apostolatui addixit“? ⁷⁴

Wieder kann man aus Blarers Herkunft einiges schliessen. Er war ein reicher Mann, der sich ganz für die Reformation einsetzte, obwohl er nicht hätte arbeiten müssen.⁷⁵ Auch übernahm er nicht einfach schöne Aufgaben, sondern war bereit, schwierige Herausforderungen anzugehen. Er, der Friedfertige, musste ständig zwischen streitenden Parteien vermitteln.⁷⁶ Seine Arbeitsweise zeigte seine Herkunft. Er predigte nicht einfach öffentlich, weil es ihm näher lag, sich an den Rat zu wenden. Schliesslich waren seine Verwandten im Rat von Konstanz.⁷⁷ Mit grossem Selbstbewusstsein ging er vor, doch war er vor allem Diplomat. Allen begegnete er mit Freundlichkeit, er versuchte alle Anliegen ernst zu nehmen und suchte immer wieder den Weg der Mitte. Schon in seiner ersten Verteidigungsschrift schrieb er äusserst freundlich und bot schon dort Kompromisse an.⁷⁸ Verständlicherweise hatte er darum gerade an diesem Punkt am meisten Mühe mit Luther und seiner grobschlächtigen Sprache im Umgang mit Andersdenkenden.⁷⁹

3.3.1 Kampf gegen die katholische Tradition und Lehre

Aber zurück zu seiner konkreten reformatorischen Tätigkeit. Blarer ging davon aus, dass die christliche Obrigkeit über der Kirche steht. Darum schrieb er seine: „Ermahnung an einen ersamen Rat der Stat Konstanz, Evangelische Warheynt handt zu haben (1524)“.⁸⁰ Darin wies er die Ratsherren zurecht, dass es ihre von Gott gegebene Pflicht sei, nach Gottes Wort zu handeln, das heisst die Reformation voranzutreiben.

„Ja, darum tragt ihr auch das Schwert (als Paulus sagt), dass ihr das Uebel verhüten und die bösen schädlichen Menschen strafen sollt, und ist Niemand aus göttlichen Rechten vor eurer Obrigkeit und Gewalt gefreit, er heisse Bischof

74 Schiess, Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blarer, Bd 1, S. 264, Brief 210. Ich, Gott, werde dich als Apostel bewahren, so wie ich es dir zugesagt habe.

75 Er arbeitete ohne Bezahlung, siehe auch: Brecht, Ambrosius Blarers Wirksamkeit in Schwaben, S 148f.

76 Besonders gut sichtbar in seiner Arbeit ausserhalb von Konstanz zwischen 1529 und 1540.

77 Moeller, Ambrosius Blarer 1492-1564, S. 15.

78 So ersichtlich in: Bidermann, Das reformatorische Meisterstück des Ambrosius Blarer, S. 35 oder auch S. 40-43.

79 Ebd., S. 31.

80 Ebd.

Das reformatorische Anliegen des Ambrosius Blarer

oder Bader, denn auch Christus selber, dessen Statthalter sie sich vorgeben, weltlicher Gewalt gehörig und unterthänig gewesen ist.“⁸¹

Konkret bedeutete dies die Absetzung der katholischen Pfarrer, Klöster wurden entweder geschlossen, oder unter die Leitung von evangelischen Pfarrern gestellt.⁸² Sein Herz für Klöster hatte er eigentlich nicht verloren. Dies sehen wir, wenn wir seine Tätigkeit in Württemberg betrachten. Um die Klöster nicht schliessen zu müssen stellte er extra neue Regeln auf, die mit dem wieder entdeckten Evangelium übereinstimmten.⁸³

3.3.2 Zuchtordnung

Was sich nicht durch Predigen verbessern liess, sollte der Rat durch Gesetze bewirken.

„Derhalben gelangt an euch unser dringlich Bitten und Vermahnen, ihr wollet aus ordentlicher Gewalt und thätlichem Gezwang abstellen, was wir mit dem Wort zu thun nicht vermögen.“⁸⁴

So wurde in Konstanz, wie auch in den anderen Städten, in welchen Blarer reformierte, eine Zuchtordnung eingeführt. Blarer begründete sie an Hand der Bibel, Christen sollten keinen Anlass zu Ärgernissen geben, viel mehr sollten sie sich von der Welt abheben.⁸⁵ In diesem Sinne kann man Blarer auch als Vorläufer des Pietismus sehen, der auch eine ernsthafte Lebensführung predigte. Calvin, der ihm in diesen Dingen sehr ähnlich war, lernte Blarer erst spät, das heisst in seiner Zeit in Biel kennen.⁸⁶ So kann man mit Recht behaupten, dass dieser starke Wunsch nach einem heiligen Leben Blarers ganz persönliche Ausprägung der Reformation war.

Im Vollzug seiner Zuchtordnung übte er allerdings sehr viel Nachsicht, was er in ihr selber schon zum Ausdruck brachte. Sie begann mit einem Wort an die Obrigkeit. Diese ermahnte er, zuerst selber gut zu leben. Auch sollten sie den Lastern wehren, bevor sie richtig ausbrechen und man sie bestrafen muss. Immer wieder schrieb er, dass man zuerst den Menschen sehen soll und dann das Gesetz. Zuerst sollte das Gespräch gesucht, dem Sünder Hilfe angeboten werden.⁸⁷ Hier sieht man Blarer als guten Seelsorger. Sein Herzenswunsch war es, in allen Lebensbereichen Gott zu gefallen. So

81 Zitiert nach: Pressel, Ambrosius Blaurer, S. 36.

82 Ebd., S. 50f.

83 Brecht, Ambrosius Blarers Wirksamkeit in Schwaben, S. 162f.

84 Zitiert nach: Pressel, Ambrosius Baurer, S. 67.

85 Siehe dazu auch die Berner Disputation, Blarer, Die predigen so vonn den froemdben Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind, S. 22f.

86 Moeller, Ambrosius Blarer 1492-1564, S. 32.

87 Pressel, Ambrosius Blaurers Leben und Schriften, S. 547ff.

Das reformatorische Anliegen des Ambrosius Blarer

setzte er sich auch stark für das Armenwesen, die Schulbildung und die Kranken- und Witwenversorgung ein. So sehr, dass man es ihm schon wieder vorwarf.⁸⁸ Auch das würde zu einem pietistischen Leben passen.

3.3.3 Abschaffung der Bilder

Die Beseitigung der Götzen war ihm eine wichtige Aufgabe. Mit Götzen sind die vom Volksglauben verehrten Bilder in der Kirche gemeint. Er entfernte sie, weil einerseits in der Bibel steht, man solle sich kein Bild zur Verehrung machen (2. Gebot), andererseits, weil sie vom Hören der Predigt ablenken könnten.⁸⁹

Typisch für Blarer ist, dass er alle Bräuche, die der Seligkeit nicht abträglich schienen, unangetastet liess.⁹⁰ So liess er auch nicht alle Bilder entfernen, sondern nur die ihm allzu Irreleitenden.⁹¹ Dem Einzelnen sollte viel Freiheit gelassen werden und auch jede Kirche sollte sich selbst die Regeln, die in ihrem Kontext für ein christliches Leben nötig waren, im Detail aufstellen. Nur in Taufe und Abendmahl war eine gemeinsame Zeremonie festzulegen, da diese Dinge sonst zu viel Streit führten.⁹²

3.4 Offene Fragen und der heilige Geist als Helfer

Blarer war gewiss kein ungebildeter Mann, doch war er einem Luther theologisch weit unterlegen. Blarer fand in der Bibel keine systematischen Antworten zu aktuellen Zeitfragen. So schrieb er in einem Brief an Bullinger, wie schwer die ihm zugewiesene Aufgabe sei, da sich so vieles nicht aus Gottes Wort beantworten lasse. Die Pest, der Tod so vieler frommer Mithelfer, der Zorn des Kaisers, die gefährliche politische Lage, die Unzufriedenheit im Rat und in der Bürgerschaft, das alles redete ihm viel mehr von Gottes Zorn als von Gottes Lohn.⁹³

Als in Württemberg die Bilder abgeschafft wurden, obwohl Blarer die Disputation verlor, verteidigte er sich, indem er behauptete, es sei Gottes Wille.⁹⁴ Doch nicht nur seine Einfachheit, sondern auch seine theologische Einstellung bewirkten dies. Blarer glaubte an die grosse Kraft des Heiligen Gottes, der dem Aufrichtigen die Unterscheidung von richtig

88 Pressel, Ambrosius Blaurer, S. 119f.

89 Ebd., S. 109.

90 Ebd., S. 67.

91 Ebd., S. 109f.

92 Ebd., S. 73.

93 Schiess, Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blarer, Bd 1, S. 264, Brief 210 22.XII. 1543

94 Moeller, Ambrosius Blarer 1492-1564, S. 24.

Das reformatorische Anliegen des Ambrosius Blarer

und falsch ins Herz schrieb. Durch ihn, nicht mit dem Verstand, sollte das Evangelium verbreitet werden.⁹⁵

3.5 Die innere Entwicklung Blarers

Im Laufe seines Lebens modifizierte Blarer seine theologischen Ansichten. Sein reformatorisches Grunderlebnis verdankte er den Schriften Luthers.⁹⁶ In der dauernden Auseinandersetzung mit den theologischen Exponenten der Reformation freundete er sich aber immer mehr mit den von Bullinger ausformulierten Glaubenssätzen der Schweizer Reformation an. Dies lag sicher auch an der Lage Konstanz. Blarer wurde schon früh zu Disputationen in die Schweiz gerufen, und auch das politische System der Schweiz entsprach mehr dem der Konstanzer.⁹⁷ Jedoch sind aus seiner späteren Wirkungszeit kaum Quellen zu den einzelnen theologischen Fragen vorhanden, so dass man auch annehmen kann, dass sich an ihnen nichts Wesentliches veränderte. Wahrscheinlich war er auch mit dem Alter nicht mehr so flexibel und hatte seinen Traum von der Einigung der verschiedenen theologischen Richtungen aufgegeben. In den Briefen lesen wir von der Abneigung gegenüber Luther. Nie aber wird seine Theologie angegriffen, nur den Eifer, wie seine Anhänger sie ausführten und wie sie sich in Buchstaben verstrickten.⁹⁸ Für die Zürcher war Blarer trotzdem noch zu fest lutherisch geprägt, weshalb ihm auch der Dekan Hirsgarter keine Pfarrstelle in Winterthur anvertrauen wollte.⁹⁹

4 Beurteilung von Blarers Wirken

Blarer hatte in zahlreichen Städten die Reformation eingeführt. Das hätte ihn eigentlich zu einem bekannten Mann machen können. Da aber seine Arbeit in weiten Gebieten zunichte gemacht wurde, ist er heute nur noch unter Theologen bekannt.

In gewissen Landstrichen wurde der katholische Glauben wieder eingeführt, in anderen übernahmen die Lutheraner sein Erbe. Vielleicht kann man Blarer dort als Wegbereiter sehen. Er hat säte das Evangelium, machte die Herzen der Menschen bereit, die anderen

95 Vergleiche Dazu seine Predigt bei der Berner Disputation, Die predigen so vonn den froembden Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind, S. 14.

96 Bidermann, Das reformatorische Meisterstück des Ambrosius Blarer S. 12.

97 Amberg, Silke, „Das Zeitalter der Reformation“, <http://www.silke-amberg.de/dokumente/geschichte/reformation.pdf> (13.10.05).

98 Pfister, Ambrosius Blarer in der Schweiz 1548-1564, S. 217.

99 Pfister, Ambrosius Blarer in der Schweiz 1548-1564, S. 209f.

haben dann geerntet. Auch wurde Württemberg später die Hochburg des Pietismus¹⁰⁰, was möglicherweise auf die Vorarbeit Blarers zurückgeführt werden könnte.

5 Schlusswort

Schon in seiner Biographie haben wir Ambrosius Blarer als einen Menschen kennen gelernt, der mit seinem Leben einen Unterschied zu den damaligen Missständen der katholischen Kirche darstellte. Man kann ihm weder Machtmissbrauch noch Geldgier, noch die Duldung von sittlichen Missständen vorwerfen.

Als schon ursprünglich religiöser Mensch begegnete er dem, was Luther als Evangelium wiederentdeckt hatte. Um Gott gehorsam zu sein, widmete er der Reformation sein Leben. Den theologischen Grundlagen *sola scriptura*, *sola gratia*, *sola fide* und *solus Christus* stimmte er zu, jedoch verwendete er nicht viel Zeit darauf, diese genau zu formulieren. Nicht durch seine Schriften, sondern durch seinen Lebensstil und dem Wirken des Heiligen Geistes in seinem Leben sollten die Menschen die Wahrheit erkennen. In solcher Einfachheit versuchte Blarer den neuen Glauben zu bezeugen.

Ein gläubiger Mensch führt auch einen guten Lebenswandel. So verbrachte der Politiker Blarer viel Zeit damit, der Bevölkerung eine Zuchtordnung zu geben. Die geographische und politische Nähe zur Schweizer Reformation und seine persönliche Beziehung zu Bullinger, ihrem nach Zwingli wohl bekanntesten Vertreter brachte automatisch eine theologische Annäherung. Dies bedeutete für den süddeutschen Raum auch die Abschaffung von Bildern. Jedoch blieb Blarer immer in einer Mittelstellung. Er stellte eine Art Verbindungspunkt zwischen der Deutschen und der Schweizer Reformation dar. In seiner Suche nach Einheit unter den Evangelischen grenzte er sich klar von den Katholiken ab. Er stellte eine eigene Abendmahlslehre auf, welche weder die eine noch die andere evangelische Partei ausschloss.

In Erinnerung ist uns dieser Mann, der Politiker, Reformator und Vermittler war, nicht geblieben. Als Grund für diese Tatsache kann man die politischen Folgen des Augsburger Religionsfriedens sehen. Da sich der jeweilige Landesfürst entweder für die lutherische oder die katholische Richtung entscheiden musste, blieb kein Platz für eine andere Strömung, auch nicht für diejenigen Blarers.¹⁰¹

100 Brandt, Kirche im Wandel der Zeit, Teil II: Reformation bis Gegenwart, S. 108.

101 Moeller, Ambrosius Blarer 1492-1564, S. 26.

Schlusswort

Meine Arbeit ist eine Zusammenstellung und Interpretation von Quellen eines in Vergessenheit geratenen Reformators. Aber manchmal ist es gut, frühere Vorbilder einer neuen Generation wieder zugänglich zu machen, was in Winterthur, Blarers Sterbeort gerade gerechtfertigt scheint. Ich hoffe, dies ist mir gelungen, obwohl ich viele Charakterzüge dieses Mannes nicht herausstreichen konnte. Dies ist aber auf Grund der Fragestellung und aus mangelnden Platzes nicht möglich gewesen. Ich möchte Winterthur dazu aufrufen, sich dieses „vergessenen Sohnes“ anzunehmen: Wäre es nicht für die Stadt lohnenswert, vielleicht die Quellen aus Blarers Jahren in Winterthur genauer zu studieren? Oder wäre es nicht auch spannend, Blarers Zuchtordnung mit der von Zwingli oder Calvin in genauere Verbindung zu bringen? Ich konnte in meiner Arbeit nicht auf alle diese Punkte eingehen; ich hoffe aber, das Interesse zur Weiterführung meiner Überlegungen geweckt zu haben, womit ich dann das Ziel meiner Arbeit erreicht hätte: Blarer dem Ruhm, der ihm eigentlich zustehen würde, ein Schrittchen näher zu bringen.

6 Bibliographie

6.1 Quellen

6.1.1 *Unedierte Quellen und Drucke*

Blarer, Ambrosius, Bericht Ambrosii Blaurer von dem widerruff so er bey dem articul des hochwirdigen Sacraments des leibs unnd blüts unsers Herren Jesu Christi gethon soll haben, Tübingen 1535.

Blarer, Ambrosius, Ir gwalt ist veracht ir kunst wirt verlacht Irs liegens nit gacht gschwecht ist jr bracht Recht ists wiess Gott macht, o.O 1524.

Blarer, Ambrosius, Ain schoen Christlich Klaglied von dem Gotsgelerten A.B. Seiner abgestorbnen lieben Schwestern M.B. Gestellt. Jm Ton Mag ich unglück nit widerstan. Zusingen, Augsburg? 1542?.*¹⁰²

Blarer, Ambrosius, Ein new Lied von allen Vollsauffern und Dollen Brüdern, o.O. 15xx.*

Blarer, Ambrosius, Der geistlich Schatz christenlicher vorbereitung gloubigs trosts, wider tod und sterben ..., 1566 Zürich.*

Blarer, Ambrosius, Die predigen so vonn den froembden Predicanten die ... zue Bernn uff dem Gespraech ... gewesen beschehen sind, Zürich 1528.

Blarer, Ambrosius, Warhafft verantwortung Ambrosii Blaurer an aynen ersamen weysen Rat zu Costentz anzeygend warub er auss dem kloster gewichen und mit was geding er sich widerumb hynein begeben wol, o.O.1523.*

6.1.2 *Edierte Quellen*

Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1509-1548, Band I: 1509-Juni 1538, hg. v. der Badischen Historischen Kommission, bearb. v. Traugott Schiess, Freiburg i. Br., 1908.*

Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1509-1548, Band II: August 1538-Ende 1548, hg. v. der Badischen Historischen Kommission, bearb. v. Traugott Schiess, Freiburg i. Br., 1910.*

Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1509-1567, Band III: 1549-1567, in Verbindung mit dem Zwingli-Verein in Zürich, hg. v. der Badischen Historischen Kommission, bearb. v. Traugott Schiess, Freiburg i. Br., 1912.*

Mirbt, Carl, Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus, 3. Auflage, Tübingen 1911.

102 Mit * gekennzeichnete Bücher sind in der Bibliothek Winterthur vorhanden.

Bibliographie

Künzli, Antonius, Bürgerregister der Stadt Winterthur, Winterthur, o.J.*

6.2 Literatur

Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, herausgegeben im Gedenkjahr der Augsburger Konfession 1930, 8. Auflage, Göttingen 1979.

Bidermann, Willi, Das reformatorische Meisterstück des Ambrosius Blarer Seine Flugschrift „Wahrhaft Verantwortung“ aus dem Jahr 1523, nach 480 Jahren, 2003, ins heutige Deutsch übertragen, Freudenstadt 2003.

Bidermann, Willi, Der verzweifelte Kampf des Kniebiser Priors Beatus Pleuss um sein Kloster auf dem Walde: von Land und Leute zur Zeit der Reformation im Schwarzwald, Freudenstadt 2002.

Brandt, Theodor, Kirche im Wandel der Zeit, Teil I: Von Paulus bis Luther, Wuppertal 1977.

Brandt, Theodor, Kirche im Wandel der Zeit, Teil II: Reformation bis Gegenwart, Wuppertal 1978.

Diethelm, Werner, Margaretha Blarer, Eine Lichtgestalt aus dem Zeitalter der Reformation, Zürich 1899.

Feger, Otto, Konstanz am Vorabend der Reformation, in: Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492-1564, Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, hg. v. Bernd Moeller, Konstanz und Stuttgart 1964, S. 39-55.

Glaubensgerechtigkeit, Gesammelte Aufsätze Band II, hg. v. Gerhard Sauter, München 1980.

Hauss, Fritz, Blarers Zuchtordnung, in: Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492-1564, Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, hg. v. Bernd Moeller, Konstanz und Stuttgart 1964, S. 114-127.

Jenny, Markus, Ambrosius Blarer als Dichter und Hymnologe, in: Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492-1564, Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, hg. v. Bernd Moeller, Konstanz und Stuttgart 1964, S. 87-113.

Jenny, Markus, Geschichte des deutsch-schweizerischen evangelischen Gesangsbuches im 16. Jahrhundert, Basel 1962.

Keim, Theodor, Ambrosius Blarer der schwäbische Reformator, Stuttgart 1860.

Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492-1564, Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, hg. v. Bernd Moeller, Konstanz und Stuttgart 1964.

Bibliographie

Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche. hg. v. W. Baum u.a., IX. (Supplement=) Theil: J. Vadian, B. Haller, A. Blaurer, Elbenfeld 1861.

Melanchthon, Philipp, Glaube und Bildung, Texte zum christlichen Humanismus, ausgew. und hg. v. Rudolf Schmidt, Stuttgart, 1989.

Moeller, Bernd, Ambrosius Blarer, in: Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492-1564, Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, hg. v. Bernd Moeller, Konstanz und Stuttgart 1964, S. 11-38.

Pressel, Theodor, Ambrosius Blaurer, Nach handschriftlichen und gleichzeitigen Quellen von Dr. Theodor Pressel, in: Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche. hg. v. W. Baum u.a., IX. (Supplement=) Theil: J. Vadian, B. Haller, A. Blaurer, Elbenfeld 1861.

Pressel, Theodor, Ambrosius Blaurer's des schwäbischen Reformators Leben und Schriften, Stuttgart 1861.

Rublack, Hans-Christoph, Die Aussenpolitik der Reichsstadt Konstanz während der Reformation, in: Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492-1564, Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, hg. v. Bernd Moeller, Konstanz und Stuttgart 1964, S. 56-80.

Schmidt, Kurt Dietrich, Grundriss der Kirchengeschichte, 7. Auflage, Göttingen 1960.

Schwede, Alfred Otto, Das Haus in der Münstergasse: Ambrosius Blarer- ein Mönch ging nach Hause, Wuppertal 2002.

Theologische Realenzyklopädie, hg. v. Gerhard Krause u. Gerhard Müller in Gemeinschaft mit Horst Robert Balz, Berlin 1976.

Zusammen getragene Züge aus dem Leben des seligen, Reformators, Herrn M.Amb.Blaurers von Konstanz , o.O. 1827.

6.3 Internetquellen

Amberg, Silke, „Das Zeitalter der Reformation“, <http://www.silke-amberg.de/dokumente/geschichte/reformation.pdf> (13.10.05).

Bosshart-Pfluger, Catherine, „Blarer (von Wartensee)“, <http://www.dhs.ch/externe/protect/textes/d/D22771.html> (26.09.05).

Büsser Fritz, „Zwingli“, http://www.weinreichpeter.de/wissen/geschichte/neuzeit/buesser_zwingli.htm, (12.10.05).

reformiert online, „Grundkurs 'Reformierte Geschichte'“, <http://www.reformiert-online.net/t/de/bildung/grundkurs/gesch/index.jsp>, (10.10.05).

Bibliographie

Schulze, Manfred, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, „Martin Luther“, www.bautz.de/bbkl/l/luther_m.shtml (5.12.05).

„Die 95 Thesen“, <http://www.luther.de/leben/anschlag/95thesen.html> (22.11.05).

6.4 Bildnachweis

<http://fotothek.slub-dresden.de/index.html?/html/recherche.html> (18.10.05).